

OMAHA TRIBUNE
PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1811 Howard Str. Omaha, Neb.

Preis des Tagesblatts:
Durch Träger, per Woche... 10c
Durch die Post, per Jahr... \$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei früherer Vorausbezahlung,
per Jahr... \$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags

New York Office, The German News-
paper Alliance, 45 West 34th St.
Omaha, Neb., den 22. Febr. 1913.

Literarischer Anstalt.
Das Verhalten der Haustiere bei
Krankheiten.

Ein drastisches Beispiel der Er-
fahrung, daß Haustiere in Mor-
biden durch ihre dem Erkrankten er-
wiesene Anhänglichkeit und durch son-
derbaren Nerven ausfallen, ist fol-
gendes: In einem etwas abseits
liegenden Gehöft im Norden Deutsch-
lands war die reiche Bäuerin ermor-
det und herab aufgefunden worden,
während ihr Mann über Land Ge-
schäften nachgegangen war. Der För-
ster war der Ansicht gewesen,
dem niemand eine solche Tat zuge-
traut hätte; denn er diente seit vie-
len Jahren bei dem Bauern und galt
als ein treuer, ehrlicher Bursche.
Nachdem er anfangs den Verdacht ge-
schickt auf einen Landstreicher zu len-
ken, der sich in der dortigen Gegend
herumgetrieben hätte und mehrfach
bemerkelt worden war.

Als die Gerichtskommission am
Tore eintraf, fand sie neben der
Leiche einen mitleidigen Hund vor,
der ihr die Hände abdeckte und von
Zeit zu Zeit ein lästliches Geheul
ausstieß. Beim Eintritt der frem-
den Männer erhob er sich, ohne zu
bellen, ging auf sie zu, als ob er sie
aufmerksam machen wollte, und lehrte
dann lautlos wieder zu seiner toten
Herrin zurück. Sein schwerfälliges,
schleichendes Gehen bei eingezogenem
Schweif und gesenktem Kopf bot ein
Bild tiefsten Jammers. Nach ein-
ander schickte die Gerichtsherren auf:
eine große weiße Rabe, die sich auf-
setzte, als die Morbidat begangen
wurde, auf den Schrant geschichtet
hätte und nun unbedeutend dort
kauernd, den entsetzten Blick über
und drohend auf den Leichnam ge-
richtet. Nichts vermochte sie aus
ihrer schmerzhaften Stellung
aufzuheben.

Da betrat, von Beamten gefolgt,
der Knecht den Raum. Raum hatte
ihm die Rabe erblickt, als ihre Augen
noch stärker funkelten und ihr Haar
sich sträubte. Mit einem mächtigen
Sag sprang sie mitten in die Stube,
hieb einen Augenblick wie drohend
vor dem Knechte stehen und schickte
ihn an. Dann legte sie sich hin
neben den Hund zu Füßen der Leiche
nieder. Diese stummen Zeugen üb-
ten im Augenblick einen überwältigen-
den Eindruck auf den Richter aus.
Er erbleichte, vor seines Wortes
mächtig, sein böses Gemüth trat
offenkundig zur Schau. Es bedurfte
nicht viel, um ihn der Tat zu über-
führen und zu einem Geständnis zu
bewegen.

Ehreneinfache.

Die Amerikaner, die nun einmal
ihre praktische Veranlagung nicht
verleugern können, haben eine wü-
stliche Neuerung eingeführt, die nicht
auch bei manchen materiell ge-
haltenen Gemüthern der alten Welt An-
fang finden wird. Statt der so
nicht vermeintlichen düstigen Alu-
miniumgefäße verwendet man in New
York in der vornehmen Gesellschaft
die haltbareren und weniger die
als die Zunge erwidenden Bestecke
aus Silber. Die Straüße werden
farbig komponiert und nehmen sich
in einer großen Rolle von Gold-
oder weissen Spitzenpapier wie ein
annuität einladendes Stilleben aus.
Die Fruchtbäume werden haupt-
sächlich bei Mahlszeiten verwandt,
vor jedem Gast steht sich ein Strauß.
Doch schickt man wohl auch hier und
da seiner Angehörigen einen aus
hochgeschätzten Ausgewählten gewundenen
und mit Weintrauben dekorierten
Strauß. Als besonders hübsch gel-
ten Straüße, aus denen rote Apfel-
äpfelchen leuchten; sie sind in der
Mitte pyramidenartig angeordnet,
während den äußeren Rand des
Straußes ein breiter Kreis von Ro-
senranken bildet. Bei diesen Frucht-
symphonien stellt man dunkelrote und
schwarze Weintrauben zusammen,
die überhaupt auf eine künstlerische
Harmonie gesehen wird und die ein-
zelnen Fruchtarten sich kreisförmig
zu dem Bestek zusammenfüllen.

In Streiberg in der
Schweiz hat sich ein Ner-
venwunder vor den Augen seiner Frau
zu einem hohen Felsen in das
Bergmassiv hineingefügt, wo er mit
seinem Glimmer ist liegen

Intervention oder nicht.
Größe und Ausdehnung sind nicht immer ein Element der Stärke.

Daran muß man sich erinnern, wenn der frühere Handelssekretär der
Philippinen mit patriotischer Gemüthsart: „Intervention in
Mexiko ist unvermeidlich. Sie bedeutet zuerst Krieg und schließlich das
Protectorat. Bald wird der Panama-Kanal die südliche Grenze der
Vereinigten Staaten sein, wie es sich gehört.“
Dieses Programm ist seit 1893 das unserer Jingo's gewesen.
Vielleicht ist es das der Stärke, die hinter der Dollarpolitik gestanden
haben. Aber wohl kann man verstehen, daß Herr Taft zögert, den ent-
scheidenden Versuch zu machen, es zur Ausführung zu bringen.

Denn richtig ist, was der frühere Vorkämpfer in Mexiko, der General
Howell Clayton, sagt: „Von allen Schwierigkeiten, die wir über uns
heraufbeschwören könnten, wäre die schlimmste die, uns mit Mexiko zu
befassen. Der Versuch, Mexikos Angelegenheiten zu ordnen, würde eine
so langwierige Aufgabe werden, daß wir das ganze Land in Verwaltung
nehmen müßten. Gängen wir also nichts an, was wir nicht zu Ende zu
führen müßten.“

Nicht wünschen dürfen, müßte es heißen, bei allen, die die Auf-
gaben auf sozialen und wirtschaftlichen Gebieten gelöst haben wollen, mit
denen die Administration Woodrow Wilsons beauftragt worden ist. In-
tervention in Mexiko bedeutet einen auswärtigen und wahrscheinlich einen
langwierigen Krieg, auf den sich das ganze Interesse konzentrieren würde.
Und das wieder bedeutet Abhängigwerden der Regierung von den Finanz-
mächten, deren heutige übermächtige Stellung im Lande in den Bedin-
gungen wurzelt, die sie in einem anderen Kriege, im Bürgerkriege, vorge-
schrieben vermoden. Das ganze Reformprogramm der kommenden Ad-
ministration würde von Anfang an zur Unmöglichkeit, mit einer solchen
Erbschaft.

Und wenn die neue Administration das Kampagneversprechen der
Freigeibung der Philippinen ausführen wollte, wie wäre sie, in einem
langwierigen Kriege gebunden, im Stande, die Garantie für die Freiheit
der Philippinen zu übernehmen? Wie könnte sie genügend Druck üben,
um von Japan ein Eingehen auf die Neutralitäts-Erklärung der
Philippinen zu erlangen? Dieser Teil des Programms müßte aufge-
geben, dafür aber die Gefahr eingetauscht werden, daß Japan die langen
Kämpfe der Ver. Staaten in Mexiko benutze zur Eroberung der Philip-
pinen, was uns natürlich nach Erledigung des mexikanischen Abenteuers
zur Rückeroberung veranlassen würde. Und nachher?

In jeder Bewickelung mit dem Auslande würden wir, auch nach
erfolgreicher Beendigung dieser Kriege, Mexikaner, Cubaner und Philip-
piner als revolutionsbereite Gegner in den eigenen Gebieten haben. Und
gerade als Folge dieser Schwäche würden wir die Verwickelungen solange
haben, als wir an der Monroe-Doktrin festhalten würden.

Es sind zwei sehr verschiedene Dinge, Angehörige fremder Nationali-
täten zu assimilieren, die freiwillig kommen, um sich als Bürger unserer
Verhältnisse einzufügen, und eine kompakte Masse anderen Stammes
in ihren angestammten Wohnsitzen zwangsweise erzieren, umändern und
beherrschen zu wollen. Das Eine ist möglich. Das Andere ist es nie
gewesen. Und doppelt unmöglich in einer Zeit, in der die Dru-
schwärze jede Erinnerung an nationale Vergangenheit, an Hoffnungen
und Enttäuschungen für immer wachhält. Völker vergessen nicht mehr.

Aber, wird gesagt, die Verpflichtungen der Monroe-Doktrin zwingen
uns zur Intervention. Die „World“ schreibt: „Es ist nicht daran zu
denken, daß wir anderen Mächten eine Intervention gestatten können.
Wird sie nötig, so kann sie nur von hier aus kommen. Das sind die
Correlatve der Monroe-Doktrin.“
Gewiss sind sie es. Aber an ihnen wird die Doktrin auch ihre Gren-
zen finden.

Europäisches Kapital in amerikanischen Aktien.

Die New York Times richtet kürzlich an die großen amerikani-
schen Korporationen die Frage, wieviel von ihrem Aktienkapital sich in
ausländischen Händen befindet. Die Antwort ergab eine sehr hohe
Summe. Der Anteil der europäischen Kapitalisten an den amerikanischen
Aktienunternehmen steigt im großen ganzen stetig, wenngleich einige Pa-
piere aus dem einen oder dem anderen Grunde sich neuerdings geringere
Beliebtheit erfreuen als früher. Das gilt namentlich von den Aktien der
Stahltraß, der „United States Steel Corporation“, die so gesucht waren,
daß sich im Jahre 1906 180 1/2 Millionen Dollars ihrer Papiere in euro-
päischen Besitz befanden.

Ebenso ist die Beliebtheit der Aktien der Illinois Central Railroad
Co. zurückgegangen. Im Jahre 1900 besaßen europäische Kapitalisten da-
von 2 1/2 Millionen Dollars, jetzt weniger als 1 1/2 Millionen. Dagegen
ist in allen anderen Werten eine stärkere Beteiligung Europas zu bemer-
ken. Nicht alle Gesellschaften fanden sich bereit, bei der Angabe ihrer
europäischen Aktionäre die verschiedenen Länder zu unterscheiden. Aber
bei denen, die genauere Angaben machten, ist es auch interessant, die Ver-
teilung des Besitzes auf die verschiedenen Länder Europas miteinander zu
vergleichen. Allen anderen Ländern weit voran steht Großbritannien,
das fast 183 Millionen Dollars in amerikanischen Aktiengesellschaften in-
vestiert hat. Dann folgt merkwürdigerweise Holland mit über 71 Mil-
lionen Dollars, wobei weit über die Hälfte auf die Industriepapiere kom-
men. Es ist klar, daß der alte Reichtum dieses Landes bei dem Mangel
einer einheimischen Industrie jenseits des Ozeans Gelegenheit zur Anlage
gesucht und gefunden hat. An dritter Stelle steht Deutschland mit 26 1/2
Millionen Dollars. Davon entfallen aber nur sehr geringe Bruchteile
auf Investierungen in den verschiedenen Industrien, in Bergwerken, Lei-
gesellschaften, Straßenbahnen und Beleuchtungsanlagen. Fast das Ganz-
konzentriert sich auf Eisenbahn, so daß von amerikanischen Eisenbahnaktien
viel mehr in deutschem Besitz befinden als in holländischen. Währen
Frankreich mit 21 1/2 Millionen Dollars amerikanischen Aktienbesitz
Deutschland ziemlich nahe kommt, beträgt die für das ganze übrige Eu-
ropa ausgewiesene Summe nur 9 1/2 Millionen Dollars. Bei all diesen
Ziffern sind nur die auf europäische Besitzer eingetragenen Aktien in Be-
tracht gezogen. Es ist aber bekannt, daß deutsches Kapital auch an der
New Yorker Börse in hohem Maße beteiligt ist. (N. Y. Ztg.)

Die Richterstattung aus Mexiko scheint den Ereignissen etwa-
vorgegriffen zu haben. Wir werden uns daher in Geduld fassen, bis die
Ereignisse die Richterstattung eingeholt haben.

Allen Lebensmitteln, die das Volk genießt, ist die Banane
das einzige, das in zehn Jahren nicht im Preise gestiegen ist. Kein Je-
sein Trauf — und außerdem wächst diese süße Frucht nicht in den Ver-
einigten Staaten. Wie kam es nur, daß J. P. Morgan sie überließ?

Automobil-Ausstellung
im Auditorium!

Beginnend Montag den 24. Februar, und
dauert einschließlich den 1. März.

Ziehende von Besuchern aus Stadt und Land erwartet.

Diese 8. Omaha Ausstellung wird großartiger, interessanter und belehren-
der wie je zuvor. — Vergnügungs-Wagen, Lastwagen, Motorräder,
Automobilgeräthe und Bedarfsartikel der neuesten Konstruktion werden
zu sehen sein. — Die Ausstellung wird einen hohen Werth repräsentieren.

Omaha ladet zu seiner 8. jährli-
chen Automobil-Ausstellung ein, die
am nächsten Montag im Auditorium
eröffnet und bis einschließlich Sam-
stag, den 1. März dauern wird. Es
ist keine Uebertreibung, wenn wir
behaupten, daß die Ausstellung die
größte, beste, interessanteste und be-
lehrendste in diesem Lande seit jeher
werden wird. In derartigen Sa-
chen thut Omaha und seine Ge-
schäftsleute nie etwas Halbes, alles
geht ins Große und trägt den
Stempel der Superiorität. Der
gewaltige Flächenraum unseres Au-
ditoriums war bereits vor längerer
Zeit von den Ausstellern gemietet,
die hier ihre elegantesten und nüt-
zlichen Fahrzeuge zeigen werden.
Die Ausstellung wird Vergnügungs-
und Kurwagen, Lastwagen für den
kommerziellen Verkehr, Motor-
räder, Auto- und Motorräder-Ge-
räthe und Bedarfsartikel enthalten.
Alles, was in das Bereich des Mo-
torwagens gehört, wird hier zu
sehen sein. Die Kosten der Aus-
stellung können nicht genau ange-
geben werden, doch dürften sie den
Werth von einer Viertelmillion Dol-
lars übersteigen.

Die Veranstalter der Ausstellung
sind auf einen Massenbesuch aus
Stadt und Land vorbereitet. Im
letzten Jahre haben über 40,000
Personen die Ausstellung besucht,
wovon über 1500 Automobilisten aus
Nebraska und den Nachbarstaaten
waren. In diesem Jahre hofft man,
diese Zahl noch zu überstei-
gen. Ja, man glaubt annehmen
zu dürfen, daß Omaha, nach New
York und Chicago, die größte Aus-
stellung des Landes erhalten wird.

Für die Unterhaltung der Gäste
ist aufs Beste gesorgt worden. Im
Haupt-Auditorium wird eine große
Musiktruppe Nachmittags und
Abends konjerte geben und auch
ein Orchester, das ebenfalls für
Ausstellungszwecke benützt wird,
wird ein Orchester stationirt sein.
Die Freunde des Automobils aus
Stadt und Fern können also nichts
Besseres thun, als nächste Woche zu
kommen und die Auto-Ausstellung
zu besuchen. Sie werden hier des
Wissenswerthen genug erfahren und
auch vergnügliche Stunden erleben.

Cadillac Automobil Co.
Die Automobile der Cadillac Co.
von Omaha zeichnen sich durch Vor-
züglichkeit und Originalität der
Konstruktion ebenso sehr wie durch
ihre Zuverlässigkeit aus. Sämtli-
che Theile dieses Automobils sind

Genug!

Den Geldmuth des Kapitlans Scott und seiner Begleiter, die ihr Leben
an die Entdeckung des Südpols setzten, wird die Mit- und Nachwelt gebüh-
rend preisen. Desgleichen wird sie das tragische Schicksal der Forscher be-
klagen, die nicht allein gemahren mühten, daß ihnen ein Anderer zuvor-
kommen war, sondern die auch auf der Rückreise erst noch entsetzlichen Frost-
und Hungerqualen ihren Tod fanden. Niemand wird ohne Mithrang die
Aufzeichnungen des tapferen Kapitlans lesen können, aus denen hervorgeht,
wie er und seine treuen Kameraden den sicheren Untergang vor Augen hatten
und dennoch bis zum letzten Augenblicke ihre Rühmtheit nicht bereuten. Ihr
letzter Wunsch, daß für ihre Hinterbliebenen gesorgt werden möge, wird
zweifellos erfüllt werden.

Hoffentlich wird aber keine neue Expedition nach dem Nord- oder Süd-
pol ausgerüstet werden, ehe man bestimmt auf einen glücklichen Ausgang
und auf wichtige Ergebnisse zählen kann. Da jetzt beide Pole „entdeckt“
worden sind, hat es keinen Zweck mehr, sie von neuem aufzusuchen, nur um
überhaupt „begeresert“ zu sein. Weitere Fahrten können also sehr wohl
unterbleiben, bis die Ausrichtungen so vervollkommen werden können, daß
die entsetzlichen Entbehrungen und Leiden der bisherigen Expeditionen aus-
geschlossen sind, und bis die Möglichkeit gegeben ist, längere Zeit am End-
ziele zu verweilen. In wenigen Stunden oder höchstens Tagen lassen sich
Taschden von großer wissenschaftlicher Tragweite nicht ermitteln. Es ist
leicht oft genug der Beweis geliefert worden, daß das lebende Geschlecht eben-
mutige und opferfreudige Helden aufzuweisen hat, wie das sagenhafte Hel-
denzeitalter. Solche Edelmenschen sollten sich nicht nutzlos aufopfern dürfen.
(Abenpost.)

Das Veto der Einwanderer-Vorlage.

Der Präsident hat gestern die Einwanderungs-Vorlage vetirt und
sie voraussichtlich damit aus dem Wege geschafft. Allerdings behauptet
der Senator Lodge, sie werde über das Veto nochmals passiert werden.
Aber es ist sehr selten, daß etwas derartiges gelingt.
Außerdem spricht der Parteivorsteher der Republikaner, die im Senat
ausgeschlagen sind, doch wohl dagegen. Und das ist eine Rückficht, die
eigentlich nie verlag. Der Kampf um die Einwanderungsfrage wird auf
die kommende Administration Woodrow Wilsons vererbt. Eines mehr
der Probleme, deren Lösung, wie immer sie erfolgt, bei einem großen Teil
der Bevölkerung Zustimmung erregen muß, und das sich daher so recht
zur Vereinerung an die Gegenpartei eignet.



Commerce Motor Car

Offener Körper, pneumatische Reifen
Schnell abnehmbare Räder
Reibungs-Transmission
Tragfähigkeit 1000 Pfund

Bekannt nicht, diese Car während der
Automobil-Ausstellung im Basement
des Auditoriums zu sehen.

Vertreter:
Johnson-Danforth Company
10. und Jones Straße, Omaha, Neb.



Die MARION and MARMON CARS sind
beide eigenartig.

Saben keine andere zum Rufen und sind in keiner Weise
schämliche Bedrohungen. — Sie bringen einen annehmbaren Preis,
weil sie gute Werthe darstellen. — Cars, welche gut sein werden,
alte ebensowohl als neue. — Alle elektrisch ausgestattet. — Besitzt die
Cars zuerst, dann fragt nach dem Preis.

Unser Stand in der Automobil-Ausstellung ist „25“, unsere
Verkaufsräume sind 2101-3 Farnam Straße. Besucht uns in
einem der Plätze.

MARION AUTOMOBILE CO.
C. B. McDonald, Geschäftsführer.

Wenn Qualität
Pünktliche Sendung
Rechte Preise

die wichtigsten Faktoren sind für den

Auto Besitzer — Autoartikel Händler —
Garage Mann

laßt uns Euch unsere 1913 Preise für
die größte und modernste Auswahl von
Auto Bedarfs Artikeln westlich von Chica-
go anführen

RELIANCE REIFEN

The Horn Auto Supply Co.
2127 Farnam Strasse, Omaha, Neb.

Da wir auf der Auto-Ausstellung nicht ausstellen,
wird ein persönlicher Besuch unseres Geschäftstotals —
2127 Farnam Straße — gewürdigt werden.

Herr Horn spricht hoch- und plattdeutsch.

Denn wir dürfen nicht erwarten, daß der Kampf gegen die Einwan-
derung aufhört oder auch nur aussetzt. Wir dürfen aus der Begründung
des Vetos nicht einmal annehmen, daß der Präsident ihn mißbilligt. Die
ganze Handhabung der Einwanderungsgesetze unter seiner Administration
hat das gezeigt. Und vielleicht auch der Sach in der Vetobotschaft, daß
diese „schuldig“ wegen der Bildungsprobe erfolge.
Die würde 25 Prozent der Einwanderung aus den Mittelmeerlän-
dern ausschließen, aber ohne sie so zu fichten, daß ihre gefährlichsten Ver-
brecher Elemente wegbleiben müßten. Das letztere ist aber für das
Land natürlich die zu erstrebende Hauptfahde.
Es ist das eine Problem der heutigen Einwanderung. Das andere
ist die Arbeiterfrage. Beide bleiben nach dem Veto in der alten Form
bestehen.